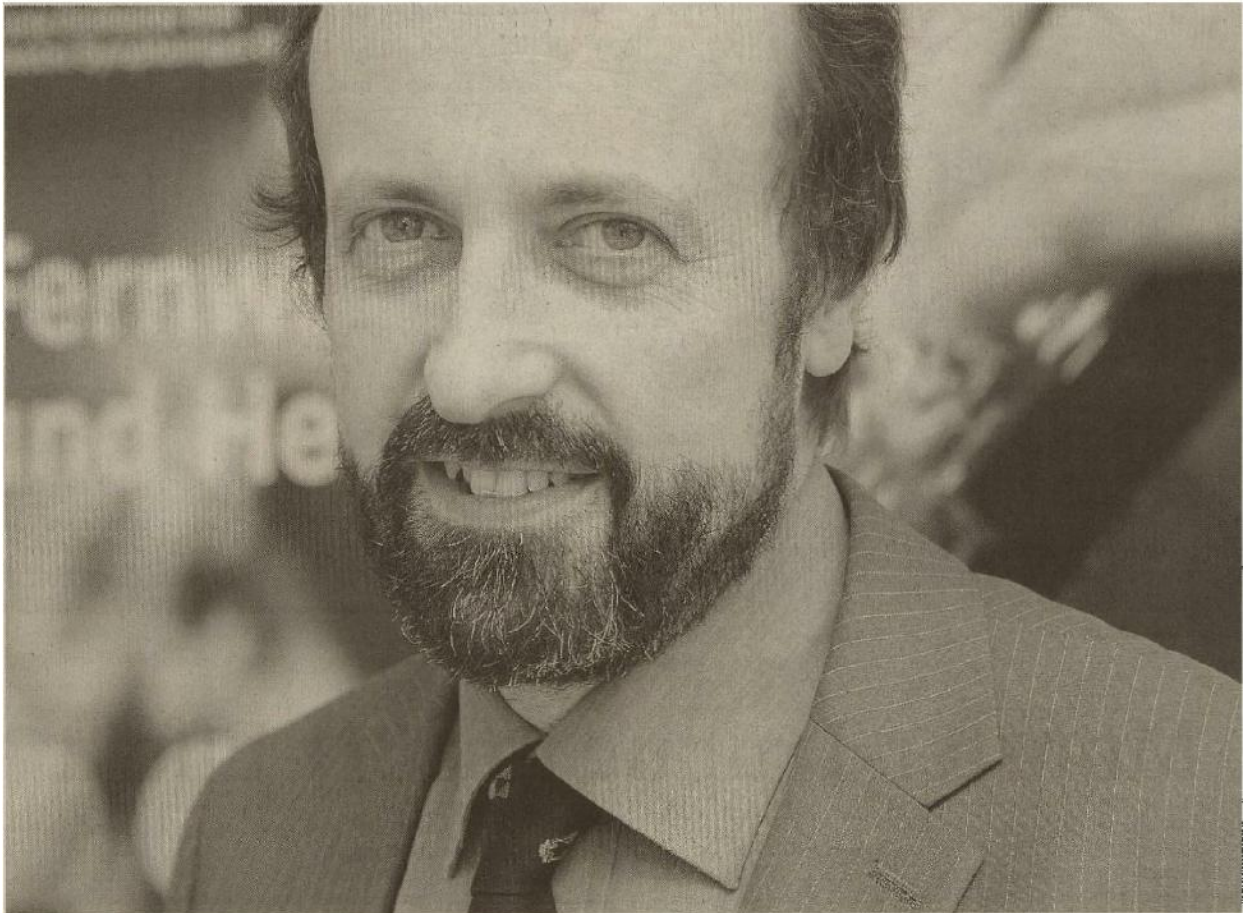


# «Ich bin nicht einfach Buchhalter»



Chris Walton: «Ich war überrascht, dass viele in Biel kaum wissen, wie gut ihr Orchester wirklich ist.»

Bild: Sandra Dominika Sutter

Seit rund einem halben Jahr wirkt **Chris Walton** nun als neuer Verwaltungsdirektor des Sinfonieorchesters Biel. Unter anderem möchte er die Kommunikation mit dem Publikum verbessern.

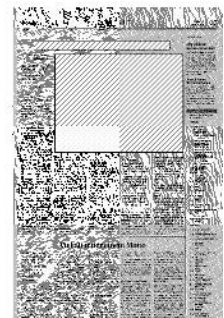
**INTERVIEW: FREDY FREI**

**Herr Walton, Spielen Sie ein Instrument?**

Früher spielte ich vor allem Klavier und als Student auch Schlagzeug im Universitätsorchester von Cambridge. Während meiner Zeit in Zürich war ich auch als Chorrepetitor tätig – aber das aktive Musizieren kam für mich immer an zweiter Stelle. Ich bin vor allem Musikwissenschaftler.

**Ist es denn für Sie nicht frustrierend, sich als Verwaltungsdirektor eines Orchesters mit tro-**

**ckener Zahlenmaterie herum-schlagen zu müssen und auf die Kostenbremse zu drücken?**



Argus Ref 34833784

Da sehen Sie meinen Beruf falsch, ich bin ja nicht einfach ein Buchhalter. Als Manager kann man ebenso kreativ sein wie ein Musiker. Zudem muss – oder vielmehr darf – ich in diesem Job viel mit Menschen umgehen. Und ich diskutiere viel mit dem künstlerischen Leiter, Thomas Rösner, über das neue Saisonprogramm zum Beispiel. Und dies alles für ein gutes Orchester wie das SOB tun zu können ist durchaus befriedigend. Natürlich muss ich schliesslich auch rechnen können.

**Sie sind Engländer, waren dann unter anderem an der ETH Zürich und an der Uni von Pretoria tätig – wie kommt man da ausgerechnet nach Biel?**

Ich kenne Roman Brotbeck von der Hochschule der Künste und er hat mich auf die Stelle beim Bieler Orchester aufmerksam gemacht. Nach den Turbulenzen vor drei, vier Jahren ging es auch um eine Konsolidierung und darum, das Orchester breiter bekannt zu machen. Diese Aufgabe reizte mich. Zudem wollte ich wieder mehr als Manager arbeiten. Und schliesslich war mir Biel als kleine Industriestadt insofern bereits vertraut, als ich selber auch einer Bergbau-Familie in einer kleinen englischen Industriestadt stamme, aus Billingham in Nordengland. Wenn Sie den Film «Billy Elliot» kennen, können Sie sich das dortige Klima etwa vorstellen.

**Wie war für Sie dann die erste Zeit beim SOB?**

Sehr intensiv, weil ich vieles kennenlernen musste. Und natürlich spielten die Finanzen von Anfang an eine Rolle. Es ist noch heute ein wichtiges Thema, wir müssen noch immer Geld aufreiben, aber da unterscheiden wir uns kaum von anderen öffentlichen Orchestern.

**Können Sie etwas konkreter sagen, was das für Sie bedeutet? Gehen Sie auf Sponsorensuche?**

Genau, wir bereiten jetzt Sponsoringpakete vor, fassen also einzelne Projekte zusammen und starten eine Aktion, wo Firmen solche Pakete kaufen können. Für private Sponsoren existiert schon länger der Verein der Freunde des SOB, wo es verschiedene Möglichkeiten gibt, das Orchester zu unterstützen.

**Das alles bedingt aber ein einigermassen gutes Orchester.**

Natürlich, aber das haben wir ja. Ich war überrascht, dass viele in Biel kaum wissen, wie gut ihr Orchester wirklich ist. Letzthin dirigierte der international bekannte Howard Griffith das SOB und er hat sich sehr positiv geäussert. Damit das nun bekannt wird, wollen wir das künftig verstärkt nach aussen kommunizieren.

**Wie muss man sich diese Kommunikation konkret vorstellen?**

Vor allem durch eine verstärkte Aufnahmetätigkeit, wir wollen mehr CDs produzieren (das BT berichtete, Anm. d. Red.), die dann ja auch von Radiosendern gespielt werden. Gerade erst haben zwei englische Labels erkannt, wie gut das SOB ist und für Aufnahmen zugesagt. Bekannt wird man natürlich auch durch Auftritte im Ausland, wo uns die Kontakte von Thomas Rösner zugute kommen. 2008 waren wir im österreichischen Ossiach an einem renommierten Festival, im Sommer 2010 werden wir ebenfalls in Österreich, in Feldkirch, auftreten.

**Als Sie im vergangenen Oktober den Medien vorgestellt wurden, erwähnten Sie auch das junge Publikum, das Sie vermehrt erreichen wollen. Gibt es da Neues?**

Ja, wir haben uns überlegt, wie

man die Jungen von heute am besten erreicht, und das ist wohl über das Internet. So ist das SOB also auf Youtube und Facebook präsent und wir entwickeln einen E-Mail-Newsletter, der zwei- bis dreimal pro Saison erscheinen soll. Interessant auch für das jüngere Publikum dürfte sein, dass wir künftig vor jedem Abendkonzert eine Einführung halten werden. Bisher war dies nur sporadisch der Fall. Und natürlich führen wir die Schülerkonzerte wie bisher weiter.

**Konzert**

**40 Jahre SOB**

- am **29. September** im Kongresshaus Biel
- **Leitung: Thomas Rösner**, Solist: Renaud Capuçon, Violine
- **Programm:** Jakob Zeugheer (1803-1865): Ouverture in d-moll (erste moderne Aufführung); Mendelssohn: Concerto für Violine; Hans Eisler: Filmmusik «Grapes of Wrath - Früchte des Zorns» (Uraufführung); Beethoven: 1. Symphonie. (fre)

**Zur Person**

- **Christopher Robert Walton**, geb. 1963 in England
- Master of Arts der Universitäten Cambridge und Oxford, Dr. phil.
- **Lehrauftrag** für Musikgeschichte in Oxford, Leiter der Musikabteilung der Zentralbibliothek Zürich, Lehrauftrag für Musikgeschichte an der Universität und der ETH Zürich u.a.
- ab 2001 **Leiter des Music Department** (Konservatorium) und Professor für Musik an der Universität Pretoria
- seit Oktober 2008 Verwaltungsdirektor SOB (fre)